

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

N° 132.

Freitag den 11. Mai 1888.

82. Jahrgang.

Verlossen.

Historische Erzählung von Ludwig Habicht.
Kapitel sechstes.

VII.

(Schluß)

Die Burggräfin stammte festungsklos: „Der Streit zwischen Vater und Sohn kann seine erlaubten Türen“ —

„War vor meinem Schleide gerissen, an dem er mich zu halten verflucht“, ergänzte Eva.

„Die Worte, die sein erlaubter Mund stammelte“ —

„War Verbiude, ein ungerechtes Testament ungutlohen“, setzte die Unverhoffte mit lauter Bruststimme weiter ein.

„Ich hätte meine Zeit gut gehabt, es war ja spät — Mit der schweren Last auf der Seele, unsätig, sie von sich zu reagieren, mußte er sterben.“

„Ich aber lebe noch!“ rief die Burggräfin ausfahrend, „und so muß Gott helfen in meiner letzten Stunde, will ich gut machen, wie mir Gott verfügt.“

„Schweigt nicht, heile Frau“, versetzte die Anderen mit einem Hohn, „füge keinen neuen Weinberg zu denen, die Ihr bereits gelesen.“

„Was ich gelese, das halte ich“, versetzte Frau Barbara mit Würde.

„Euer Ober ist tönnert. Meinet Ober, ich habe Euch ein Geheimnis enthüllt, wenn ich nicht sicher wäre, daß Ihr es hören müsst! Euer Mund ist etwas kroatisch, es zu verstehen, Eure Hand etwas schwäbisch, das Gesicht etwas abgewandt, wie es die Burggräfen waren; aber während Ihr der Tod erhöht, möge Ihr leben das Unheil schauen, das Ihr heranführen.“

„Wer soll mir wohren? —“

„Das Verhängnis“, war die dünne Antwort. „Ihr kennt ihr heranführen an die Gasse und verlassen, daß Ihr und Euer Gemahl gelassen und gesetzt, und wenn Ihr es kenntet, wer würde Euch glauben? Meinet Ober, Euer zweiter Sohn, den Euer Zug zum Burggrafen gemacht, neide der Weihbischof anerkennen und dem Verlobtenes das Feld räumen? Meinet Ober, der, den Ober wieder in seine Rechte eingesetzt, werde Euch's danken? Anger dann je würde der Bruderpost entnehmen, suchen würden Euch beide Seiten. Ihr könnet nicht retten, Eure Jungfräulein ist gefestet.“

„Und doch werde ich reden!“ rief die Burggräfin. „Trotz mit Schwanz und Tod, ich gebe der Wahrheit die Frei. Meinen Erziehern will ich aufladen seine Knie will ich umklammern, ihm will ich mein Bekenntniß ablegen, er soll mein Richter sein. Rettung des Unheils ist aus der Füßenfaat aufzuhören; gefeiert mir, was das will ich gerühren.“

Fran Barbara's Gedächtnis war, indem sie diese Worte sprach, wie von überirdischem Glanze erfüllt; ohne ihre Stimme noch einen Blüten zu würdigen, zollte sie aus dem Gewande, und so hebenhaft war ihre Wille und Haltung, das Gewand verhüllte und in sich zusammenfiel.

„Solte ich doch jüngst nach dem Spiel gegen sie verloren?“ murmelte sie. „Ausschlag! Das Verhängnis läßt sich nicht anhalten, es kann nur noch Den vermissen, der in die Ereichen des rollenden Rades zu greifen sich unterstellt.“

Wie du dirien gezeigt, elte die Burggräfin die Treppe hinauf und befreit ihren erwartenden Künsten, sofort die Rose wieder zu schließen.

Während dies geschah, ging sie unruhig im Schloßhof auf und ab. Es wäre ihr ungewöhnlich gewesen, zwischen den Mauern der Burg zu wenden, seitdem ihr Schloss vor ihr es als möglich die ringum dräuende Felsen herabfallen und zerbröckeln.

„Im Begriffe, zu Pierde zu steigen, sah sie aus einer Seitentür des Burg ein Weib herausschauen. Hinterlegend und mit aufgestütztem Hant war es sich der Burggräfin zu fügen.“

„Vergebung, Vergebung, hohe Frau“, batte sie und ward sich am Boden. „Ich weiß, Ihr habt Alles erhaben, verzeih der unheiligen Seele! Lange, lange schon habe ich verloren, was ich gern Euch verschuldet.“

Mit einem Blick unangefochtener Herrschaft schaute die Burggräfin auf die liegende Mutter, die Fuß hob sich, die fortgeschritten; aber sie zog ihn zurück. „Der ungerechte Weise Verlobte ist nicht Ihr Kind“, flüsterte sie; wessen Schild ist größer, die Ihre oder die meine? Bient es Dir, unverschuldet zu sein, die selbst so sehr der Vergebung bedarf? — Diese Gedanken bestätigten sie.

„Ich vergebe Dir“, sagte sie laut, möge Gott Dir und mir vergeben!“

Eilig schwang sie sich auf ihr Saurier und verließ die Herrschaft, unbeherrscht darum, daß seit dem Morgen kein Trocken ihre Lippen getrunken und daß noch Stunden vergangen waren, ehe sie wieder eine Herberge erreichte.

Dreizehn Frau Barbara zum Ende erschöpft in Hartenstein ankam, genoß sie sich dasebst nur kurze Ruhe. Sie mußte ihren Erziehern aufsuchen, und zwar ehe der junge Burggraf vielleicht nach Hartenstein zurückkäme und sich ihrer Reise widersetze. Daß sie Heinrich ihre Weiche abgelegt, darüber der jüngere Sohn von ihrem Vorhaben nichts erfahren.

Diesmal war sie nicht allein, ihr Tochterchen Bathildis begleitete sie.

VIII.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

Richtet mir, was sie nicht allein, ihr Tochterchen Bathildis.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge geheißen hatte. Sie lehnte sich erschöpft in die Kosten zurück, mit welchen Gertrud's Fürsorge sie, ohne daß sie es merkte, schon lange unterstützte hatte.

„Du weist jetzt Alles, mein Sohn; thue, was Dir guttägt!“ schloß die Burggräfin, nachdem sie Heinrich all' die düsteren Vorsorge ge